

zeugen, auf die England besondere Hoffnungen setzte, wurden bei dem erfolglosen Angriff auf die Schiffschiffe "Scharnhorst" und "Gneisenau" und den Kreuzer "Prinz Eugen" abgeschossen.

Auf allen Ozeanen liegt die Initiative im Seekrieg bei Deutschland und seinen Verbündeten. Das haben die See- und Luftkämpfe im Kanal wieder einmal hinlänglich aller Welt vor Augen geführt.

Churchills Katastrophenpolitik trägt ihre Früchte

Berlin, 13. Februar. Churchill, der den Krieg heraufbeschwor, um die Rückkehr des deutschen Danzig zu Deutschland zu verhindern, sieht nun seine Katastrophenpolitik, deren Weg mit so vielen Niederlagen bedeckt ist, mit dem Verlust Singapurs ausgezeichnet. Der Zusammenbruch dieses Empire ist der britischen Weltmacht aber zeigt für die Zukunft noch düsterere Ausblicke, wie selbst der "Daily Express" gestehen muß, der am 12. Februar schrieb: Das britische Volk muß sich nach auf viel weitergehende japanische Erfolge gefaßt machen. Singapur allein sei schon ein enormer Gewinn für Japan. Japan werde daraus einen Stützpunkt machen, der so widerstandsfähig und so gefährlich für den Rest des britischen Empire sein werde, daß er sich mit dem bisherigen Singapur nicht vergleichen lassen werde.

Auch eine englischbörige Schweizer Zeitung sieht in dem Verlust Singapurs den Beginn des Unterganges des englischen Weltreiches; denn sie malt in den schwärzesten Farben, welche Folgen der Untergang für Europa und die Welt haben würde. Dieser schreibt das Blatt, die Anarchie werde sich über den ganzen Erdball ausbreiten und Europa mit seinen gegenseitig sich bekämpfenden Staaten würde zu einem unbedeutenden Clans herabsinken. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß dem englischbörigen Blatt nicht der Gedanke kommt, daß an die Stelle der Britannia die sichere Ordnung treten wird, die Deutschland, Italien und Japan im Begriffe zu schaffen sind; jedenfalls aber liegt der kommende Zusammenbruch wie ein quälender Alpdruck auf dem Blatt.

Demgegenüber wirken die bekannten englischen Abschwächungsversuche matt und sinnlos. Plötzlich soll jeder glauben, daß Singapur eigentlich nichts mehr wert ist, nachdem es bisher das Kronjuwel des Empire war. So stellt nun auch der britische Rundfunkdienst Kalos in arabischer Sprache die Bedeutung Singapurs als unentbehrlich dar und bezeichnet den Fall der Festung als ein Ereignis, das auf den weiteren Verlauf des Krieges einen wesentlichen Einfluß hat. Dem widerspricht, wie eben zitiert, der "Daily Express", und auch in Kalos wirken diese Bagatelisierungsversuche nur unvollkommen. In britischen Kreisen der ägyptischen Hauptstadt Kairo man vor allem nicht nur die stimmungsmäßigen Rückwirkungen der Hiobsbotschaft über Singapur zu fürchten, sondern vor allem die praktischen Auswirkungen auf den Nachschub nach der Halbinsel in einem Augenblick, da die britische Referat an Menschen und Material durch die Niederlage in Nordafrika empfindlich in Mitleidenhaft gezogen wurde.

Die britische Referat in Nordafrika nun besteht vor allem aus Australiern und Indern. Die Tatsache aber, daß England andere für sich kämpfen läßt, ist mit dem Verlust Singapurs ein Hauptgrund für den Zerfall des Empire. Das drücken zum Beispiel klar englischfreundliche Kreise Libanos aus, die im Fall Singapurs die Folge eines Zustandes sehen, den sie wie folgt umschreiben: In Wirklichkeit tragen die Engländer gar nichts zum Siege bei, noch nicht einmal dazu, um ihr Imperium vor dem Zerfall zu retten. Englische Absicht ist, daß die Schlacht im Atlantik von den Amerikanern und Kanadiern gewonnen werden soll, daß die Sowjets den Krieg in Europa gewinnen, die Ägypter und Araber den Krieg in Afrika siegreich beenden und die Australier und Neuseeländer im Pazifik liegen sollen.

Unter solchen Umständen ist es kein Wunder, daß die Churchill'sche Katastrophenpolitik derartige Früchte erntet wie den Fall Hongkongs und Singapurs und daß sie nur zum Untergang des Weltreiches führen kann.

Eleanor folgt Laguardias Beispiel

Stockholm, 13. Februar. Wie Reuters aus New York berichtet, hat Frau Eleanor Roosevelt am Donnerstag angekündigt, daß sie sich demnachst von ihrem Posten als stellvertretende Leiterin des zivilen Luftschutzes zurückziehen würde. Die Gattin des Kriegescheiterspräsidenten fügte hinzu, daß sie keinen Grund habe, noch länger zu bleiben, nachdem ihre Arbeit abgeschlossen sei. Frau Roosevelt erklärte auf der Pressekonferenz, daß sie stets die Absicht gehabt habe, zurückzutreten, sobald die Organisation des Amtes für den zivilen Luftschutz beendet sein würde, sie erwarde, daß dies sehr bald so weit sein werde. Hinsichtlich ihrer Nachfolge sagte sie, daß sie sich für die Ernennung ihrer Freunde, der Filmhauptspielactressen Douglas und Angela Chase Danter, zu Leitern des Amtes für den Luftschutz einsetze.

Wie erinnerlich, ist der Leiter des zivilen Luftschutzes der Vereinigten Staaten, der berühmte Hebräer Laguardia, bereits vor einigen Tagen von seinem Posten verschwunden. Wenn nun die gesellschaftstätige Frau Eleanor ihrem Beispiel folgen will, so ist anzunehmen, daß es bei dieser Organisation nicht genug zu verdienen gibt. Im übrigen darf man auf den Luftschutz mit "Hollywood-Ausstattung" gespannt sein, der dem U.S.A. Volk von den neuen von Frau Roosevelt empfohlenen Leitern vorgespielt werden wird.

Ein nutzloser Protest

Iran der bolschewistischen Zerschlagung ausgeliefert.

Saloniki, 13. Februar. Nach Meldungen aus Teheran hat die Regierung Irans auf besonderen Wunsch des Schahs einen amtlichen Protest gegen die bolschewistische Agitationsstätigkeit der im Norden des Landes stehenden bolschewistischen Truppen beim General der Sowjets überreicht. Die Protestnote zählt namentlich alle jene Institutionen auf, die seit Beginn der Besetzung von den sowjetischen Truppen zur Durchbringung der Bevölkerung des besetzten Gebietes mit bolschewistischen Ideen eingerichtet worden sind. Danach werden in allen größeren Orten in unentgeltlich zugänglichen Kinovorstellungen kommunistische Agitationsfilme vorgeführt, die stets von werbenden Vortragenden bolschewistischer Armeeoffiziere eingeleitet werden. In vielen Orten sind bolschewistische Bibliotheken eröffnet worden, wobei durchweg Bücher in persischer Sprache bargeben werden, die in Iran verboten sind. Mit besonderem Nachdruck wurde auch auf die aufrührerische Rundfunkagitation, auf die unentgeltlich zur Verteilung gelangenden, eigens für diesen Zweck hergestellten Zeitungen und auf die vielen, den Schah und die iranische Staatsform schmähenden Plakate in den besetzten Gebieten hingewiesen. Die Note wurde auch den Vertretern Großbritanniens und der U.S.A. zur Kenntnis gebracht.

Dem Volk den Stolz wiedergegeben

Deut an die rumänische Armee.

Bukarest, 13. Februar. Der stellvertretende Ministerpräsident Michael Antonescu sprach am Donnerstag auf einem Empfang der Generale und Befehlshaber großer Einheiten im Ministerpräsidium. Michael Antonescu und seine Regierung brachten der Armee, so sagte er, die größte Dankbarkeit entgegen, da sie durch ihre Tapferkeit, ihre militärische Führung und den Mut und die Opfer der Soldaten in schwerer Zeit dem Volk den Stolz wiedergegeben habe. Jetzt habe Rumänien das Recht, von seiner Zukunft zu sprechen.

Für die Generale antwortete Kriegsminister General Pantazi. Niemand verheißt besser als die Armee die Wahrheit, daß ein Volk ein einmal begonnenen Wert auch vollenden müsse. Niemand wisse aber auch besser, daß bis zum Ende alle Anstrengungen durchgeführt werden müssen. Es gibt, so erklärte der General, kein Zögern, keinen Zweifel, keine Kritik, sondern nur die Anspannung aller Kräfte für den Sieg.

Wie unser General fiel / Der Bericht seines Adjutanten

An der Spitze seiner Truppe fiel im Osten der Kommandeur einer Infanteriedivision, Generalmajor Walter Müller. Der General fiel am 12. Februar bei der Verteidigung der Ostfront gegen die russischen Truppen. Sein Adjutant schrieb nachfolgenden Erlebnisbericht.

13. Februar. (R.A.) Als Gruppenführer und Generalleutnant der Polizei Müller verstarb am Abend auf dem Gefechtsfeld den schmerzhaften Mantel auf den Rand des Kältemantels wirft, atmet er zu. Auf der ganzen Linie stehen seine Soldaten bereit, um im Morgengrauen den Gegner anzugreifen.

Alle Vorbereitungen hatte er noch einmal überprüft, hier und da Korrekturen zu Verbesserungen gegeben. Seit Tagen liegt die Division vor Luga. Der Volkswille hat sich wieder festgesetzt.

Das Gelände bietet den Bolschewiken alle Vorteile. Sie schlagen sich zu, hinterhältig, finstern oft, bis sie umfallen. Vielen seiner Soldaten hatte der General in den vergangenen Tagen den Mut gestiftet gegen einen solchen Gegner. Der General war unerschrocken und in den vordersten Stellungen von einem Mann zum anderen gegangen. Ruhig pflegte er mit jedem zu sprechen über zu Hause, über das Leben, über den Gegner. Oft hatte feindliche Feuer ihn neben seinen Soldaten in Deckung genommen.

Das Unglück des Winters, die Kälte, die Vorbereitung für einen großen Schlag, das Schweigen eigener schwerer Waffen verstanden sie nicht immer, die seit unzähligen Stunden in ihren eigenen Erdbäumen auf ein kleines friedliches Erde gefesselt waren. Täglich begruben sie tote Kameraden.

Der General konnte die Sorgen seiner Männer. Mehr als waren sie oft dem feindlichen Feuer ausgeliefert, ohne daß der Gegner zu ihnen gewesen wäre. Mit knapper Not war er selber an diesem Abend den Augen der Bolschewiken entgangen.

Der General greift zur Karte. Sein Blick erfährt noch einmal die Zeichen der eigenen Front und gleitet hinüber zum Feind, zu der Stadt, die Angriffsziele seiner Division ist. Dann schließt er den Divisionsbefehl unter die Lagerkarte. Kurz nach drei Uhr erdringt der Motor seines Wagens im Gelände. Der Morgen ringt schon mit dem Dunkel der Nacht. Die vier Infanterien haben die Mantel-tragen hochgehoben. Jeder hängt seinen eigenen Gedanken nach. Fröstelnde Wagen und Trüffler flarren dem Wagen nach. Der Posten am Tor des Hauptverbandplatzes achtet nicht, daß es heute ein heißer Tag sein wird. Im Osten wird es heller. — Zu beiden Seiten eines kleinen Birkenweges stehen feuerfeste Batterien. Die Kanoniere sind auf ihren Plätzen. Alles ist fertig.

Es geht an Bereitstellungen vorbei. Nur wenn der General die Leute ansieht, um ihnen einen kurzen Morgen-gruß zu entbieten, legen die Köpfe ganzer Gruppen vorwärts über die Hälfte des reifen Getreides hervor. Rechts liegt ein Regiment-Gefechtsstand. Der sanftere Weg führt zur Höhe. Ein Posten hält den Wagen an. Hier lauert der Feind.

Drei Gestalten entpringen dem Wagen. Sie schnallen den Stahlhelmen fester, schließen die Tornjassen und prüfen noch einmal die Waffen. Es ist 3.45 Uhr.

Büchlichkeit eröffnet die Artillerie das Feuer. Regelmäßig rollen die Gruppen gegen den Feind. Unheimlich nahe ziehen die Granaten über die Köpfe hinweg. Ein gewaltiges Raderwerk beginnt seinen Lauf. Gleich wird eine unüberseh-

bare Front grauer Helme aus der Erde wachsen. Drei Gestalten eilen mit Schritten nach vorn. Der General ist der erste. Der Gegner schließt nicht. Schon sind die vordersten Schützen erreicht. Hier und da melbet eine Kompanie oder Zugführer dem General. Die Männer liegen getarnt am Boden oder sie haben sich eingegraben. Für jeden weiß der General ein gutes Wort oder einen Scherz. ... In der Ferne ist schon der Feind. Plötzlich scheint die Fülle los. Die Artillerie feuert ohne Unterbrechung in dieser Folge. "Feuerleistung" sagt ein Zugführer laut vor sich hin. Es ist der Augenblick höchster Anspannung für den Sturm-soldaten. Einste rüdwärts schließen Rebellener ein drittes, lachendes Rebellend. Brüllend, schreiend und tosend schließt es sich ein Stück feindwärts. Dieses schaurig schöne Bild gräßt sich für immer in die jungen Herzen ein. Nun ist es so weit. Aus den Kornfeldern, aus Büschen, Bäumen und Wäldern hüngen die Männer nach vorn, und mitten unter ihnen der General. Gemecksweise fallen ein, M.G.s, Maschinengewehre und Handgranaten machen einen Hüllnebel, vereinigt explodieren Mienen. Immer wieder ziehen die Feinde auf. "Feuer vorwärts!" Der General rückt langsam nach. Sein "vorwärts!" spornet die Soldaten an. Am Wald gegenüber finden die Granaten gewaltige Tannen wie Streichhölzer. Gefangen werden zurückgeleitet. Plötzlich singt und schreit ein Kugelregen auf die Stämme herab. Mit Gewehren, Maschinengewehren und M.G.-Feuer überschütten die Bolschewiken von allen Seiten aus Bäumen und meisthaft getarnten Erhebungen die Angreifenden. Wo sich ein Stabstamm zeigt, wo Bewegung der Räder, da vorrückenden Männer darrt, prallen Geschosse auf durch Staub und Hitze. Das feindliche Feuer läßt den Angriff.

Der General überlebt sofort die Lage. An langen Sähen springt er vor. "Vorwärts, Jungs!" Für Augenblicke sucht er Deckung. Immer wieder spricht er mit ruhiger Stimme seine Soldaten an. "Haltet man dort drüben in die Tannen!", ruft er einem Schützen am M.G. zu. "Jamahl!" kommt's zurück. Während ein langer General weiter. Viele erkennen die Richtung führt, führt der bunte Tornjasse und ihn gar nicht. Er trägt wie jeder die bunte Tornjasse und den Bezug über den Helm. Einmal geht es doch von Mann zu Mann: "Mensch, unser General!" — "Los weiter!" Manches Gesicht hellt sich wieder auf. Die Kugeln reißen viele Löcher.

Dort drüben in einer fumpfigen Senke steht ein breiter Erdbüsch. Mit schnellen Sprüngen erreicht der General die Deckung. Er kniet aufrecht und schaut langsam auf seine vordrängenden Soldaten. Immer wieder feuert er sie an. Der Begleitoffizier, dicht neben ihm am Boden liegend, läßt die Maschinengewehre mit einem neuen Magazin. Während in der Nähe ein Granatwerfer in Stellung geht, schnellt der General hoch. "Vorwärts!" ruft noch einmal eine helle Stimme.

Da leuchtet dicht über dem Boden ein Feuerfleck hell auf. Eine heftige Explosion greift die Luft, die erfüllt ist vom Geräusch verbrannten Pulvers.

Der General war tot zurückgefallen. Eine Granate hatte ihn in die Brust getroffen.

Für Augenblicke liegt Totenstille über dem kühlen Grund an der Erde. Dann wölbt der feindliche Granatwerfer wieder die schwarze, feuchte Erde ringsum auf.

ff-Kriegsberichtler Werner Reimer.

Die Schlupfkämpfe in Singapur

Tödliche Angst in Australien — Geheimnisung des australischen Kabinetts anberaumt

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. H. G. Berlin, 14. Februar. Am Freitag ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage aus dem fernsichtigen Kriegsschauplatz:

1. Schlupfkämpfe auf Singapur. Auf der Inselsetzung Singapur finden zur Zeit die Schlupfkämpfe der Japaner gegen die etwa 20.000 Engländer statt. Die noch Widerstand leisteten. Es kam dabei zu Straßen- und Häuserkämpfen. Am Freitagmorgen begannen die japanischen Truppen auch ihren Angriff auf die große Stadt. Der Stadt Singapur, während die japanische Luftwaffe zahlreiche feindliche Transportschiffe bombardierte und einen voll besetzten 10.000-Tonnen-Dampfer versenkte. Im Norden der Insel greifen frisch gelandete japanische Streitkräfte den Flottenstützpunkt und Kriegsschiffe an. Am Abend der letzten Nacht greifen japanische Seestreitkräfte den Insel greifen frisch gelandete japanische Streitkräfte den Flottenstützpunkt und Kriegsschiffe an.

Das stürbende Singapur erinnert an ein Inferno, wie die japanischen Frontberichterstatter die Situation schildern. Über den flammenden Rauchwolken der teilweise zerstörten Stadt hört man ununterbrochen den Donner der japanischen Bomben.

In Tokio läßt sich inzwischen der Tenna laufend über die neuesten Ereignisse berichten. Der Kaiser ging in der letzten Nacht nicht schlafen, um die neuesten Meldungen von Singapur entgegenzunehmen zu können. Die Feiertage von Singapur entgegenzunehmen zu können. Die Feiertage von Singapur entgegenzunehmen zu können.

2. Tödliche Angst in Australien. Der Fall von Singapur hat in Australien eine geradezu tödliche Angst ausgelöst. Ein Blatt schreibt, Singapur sei für Australien das gewesen, was die Maginot-Linie für Frankreich gewesen wäre. Die Australier wären blind, wenn sie die Gefahr für sich nicht lägen. Angesichts der ersten Situation hat der australische Ministerpräsident Curtin das australische Par-

Granatenhagel auf Woroschilow-Werke

Sowjetische Durchbruchversuche vor Leningrad zurückgeschlagen

Berlin, 13. Februar. An der Einschließungsfront von Leningrad schlagen deutsche Truppen am 11. Februar einen erneuten bolschewistischen Angriff erfolgreich zurück.

Obwohl der Feind seinen Angriff durch starkes Artillerie- und Granatwerferfeuer unterstützte, empfangen die deutschen Infanterien die angreifenden Bolschewiken mit erheblichen Verlusten schnell ins Stoen getrie.

Geschäfte der deutschen Artillerie, die bereits bei der Abwehr dieses Angriffes erfolgreich mitgewirkt hatten, nahmen kurz darauf erneute Bereitstellungen bolschewistischer Kräfte unter so starkes Feuer, daß es nicht mehr zu einem zweiten bolschewistischen Angriff kam.

Außerhalb dieser Kämpfe lagte die vor Leningrad eingeleitete deutsche Artillerie am 11. 2. die wirkungsvolle Beschichtung feindlicher Stellungen und kriegswichtiger Industrieziele fort.

Mit besonderem Erfolg beschossen deutsche Geschäfte wiederum das Rüstungswerk Woroschilow, das in der vergangenen Zeit bereits mehrfach das Ziel deutscher Granaten gewesen war. In den Werksanlagen wurden neue schwere Beschädigungen beobachtet.

Diese Anlagen gehören zu den wichtigsten Werken der sowjetischen Rüstungsindustrie. Es werden dort Kampfwagen und Flugzeuge hergestellt. Die Woroschilowanlagen sind ein sogenanntes Geheimwerk, das, wie getarnt, erst vor einiger Zeit als Rüstungsbetrieb ausgemacht worden konnte. Die strenge Geheimhaltung dieses Betriebes beweist seine außerordentliche Bedeutung für die Rüstungsproduktion der Bolschewiken.

Wirkungsvolle Luftangriffe

Berlin, 13. Februar. An der ganzen Ostfront unter-

nam die deutsche Luftwaffe am 12. Februar mit starken

lament für den 25. Februar zu einer Geheimnisung einbe-

3. Das weitere Weltgeschehen beweist, daß der Fall von Singapur als die gefährlichste Niederlage angesehen wird, die England bisher im ganzen Kriege erlitten hat. Es ist interessant, daß diese Feststellung von einer schwedischen Zeitung getroffen wird, die bisher lediglich die Neutralität abdruckte, also mehr als englischbörig war. Das Blatt schreibt weiter, diese Niederlage bedeute unter allen Umständen für das britische Weltreich einen Prestigeverlust, dessen Auswirkungen sich auch nach dem Kriege noch geltend machen würden.

In London herrscht weiter eine sehr pessimistische Stimmung, die man gegerblich durch neue Entschuldigungen zu verbessern sucht. Über seine Erklärungen konnten darüber hinweggesehen, daß Singapur Verlust eine wirkliche Katastrophe für England mit ungeheuren Auswirkungen auf den Verlauf des Krieges ist, schreibt die Londoner "Evening News". Es heißt dort wörtlich: "Keine heroischen Taten können die Tatsache ändern, daß wir durch die gegenwärtigen Methoden nicht nur den Krieg verlieren können, sondern daß wir wirklich Gefahr laufen, ihn zu verlieren. Die Zeit für eine gründliche Untersuchung unserer ganzen Kriegsführung ist gekommen."

Auch im "Daily Express" fand man diese Stimmung feststellen. In einem längeren Artikel stellt dieses englische Blatt die Frage, was England im Frühjahr mit seinen zu Hause stationierten Truppen unternehmen könne, um eine "zweite Front" in Europa zu schaffen. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist recht düster. England habe zwei Angriffsmöglichkeiten, erstens an der äußersten linken Flanke gegen Finnland und zweitens gegen die französische Kanal-Flanke. Der Artikelautor kommt aber selbst zu dem Resultat, daß die Zeit für solche Operationen "noch nicht gekommen sei". — Die schweren Verluste, die England jetzt im Seegeleit im Kanal erlitten hat, beweisen ja auch auf das deutlichste, daß derartige Operationen für England schief ausgehen pflegen.

Sträßen wirkungsvolle Angriffe gegen die Sowjets. Der Feind erlitt hohe blutige Verluste und bühne erhebliche Mengen Nachschubmaterial ein.

Vom Mittelabschnitt wird gemeldet, daß unsere Kampflustzeuge mehrere Panzer und über 170 bespannte und motorisierte Kraftfahrzeuge vernichteten, sowie ein Lant-lager zur Explosion brachten.

Auch im Nordabschnitt der Ostfront zerstörten Kampf- und Sturmangriffsflugzeuge der deutschen Luftwaffe 173 Fahrzeuge und Schützen.

Am Südbank wurde im Seegebiet am Rerich ein größeres Handelsschiff so schwer beschädigt, daß es Schlag-alte zeigte. Auf einer für die Sowjets wichtigen Eisenbahnstrecke trafen deutsche Kampflustzeuge sieben feindliche Lokomotiven wirkungsvoll.

Gewaltvolle Artilleriefire unter Artilleriefire. Gullende Treffer in kriegswichtigen Zielen.

Berlin, 13. Februar. Deutsche Artillerie beschloß am 11. 2. an der Front von Semotopol zusammen mit den schweren Waffen der Infanterie wiederum mit beobachteter guter Wirkung Truppenbewegungen und Feuerstellungen der Bolschewiken am Stadtrand von Semotopol. Andere deutsche Batterien nahmen gleichzeitig kriegswichtige Ziele im Stadt- und Hofgebiet unter Feuer. Gullende Treffer wurden vor allem auf der Rolle und auf mehreren im Hofen liegenden Schiffen festgestellt. Im östlichen Teil der Front bekräftigten sich die Kampfhandlungen am 11. 2. gleichfalls auf feindliche deutsche Artillerie-Tätigkeit. Auch hier erlitten die Bolschewiken durch die wirkungsvollen deutschen Artilleriefire hohe Ausfälle an Menschen und Material.

Der italienische Wehrmachtbericht

Nam, 13. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

Deftlich und jüdisch von Reichs- und italienischen Truppen unterer Kampfabteilungen. Entlang der Via Balbia und in der Umgebung von Bardia wurden feindliche Ansammlungen von Luftfahrzeugen mit günstigen Ergebnissen angegriffen. Einige Tankwagen und zahlreiche Kraftfahrzeuge verbrannten. In Luftkämpfen über Malta und im mittleren Mittelmeer verlor die englische Luftwaffe drei Flugzeuge durch die deutsche Luftwaffe, die feindliche Ziele beschloß. Ein Brennstofflager bei La Galetta wurde von Bomben schwerer Kalibers getroffen und explodierte. Ein Einschlag auf Tripolis verursachte an einigen Privatgebäuden Schäden. Unter der Eingeborenenbesetzung wurden sieben Bomben abgeworfen. Feindliche Flugzeuge waren in den letzten beiden Nächten Bomben in der Umgebung von Catania, ohne irgendwelchen Schaden anzurichten.

Ritterkreuz

für vorbildliche Truppenführung

Berlin, 13. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Arthur Boje, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Heinrich Voppinga, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Eugen Baur, Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment; Oberleutnant Ludwig Reinos, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment.

Abfuhr einer "Times"-Verleumdung

Istanbul, 13. Februar. Im London von der verbreiteten Sprengstoffaffäre in Tanger wenigstens in etwa zu entlasten, hat "Time" die Dringlichkeit verleumdung zu behaupten, daß dort, wie auch bei den Sprengstoffaffären in Pera-Palast-Hotel in Istanbul deutsche Agenten am Spiel gewesen seien.

Die Anatolische Agentur hat sich daraufhin an die zuständigen Stellen der türkischen Regierung gewandt mit der Frage, ob die Unterdrückung Anklagenpunkte zulage gefordert habe, die diese Behauptung der "Times" klären könnten.

Auf diese Frage haben die türkischen Behörden entschieden mit nein geantwortet und damit bestätigt, daß bei dem vorjährigen sogenannten Attentat im Istanbul Pera-Hotel gegen den englischen Gesandten in Sofia keine deutsche Beteiligung erwiesen werden konnte.

Die Rolle der offiziellen Agentur ruff bei der Öffentlichkeit keine Überzeugung hervor, daß die Explosion entweder eine englische Provokation zur Erhebung der Beziehungen zwischen Deutschland, der Türkei und Bulgarien sein sollte oder auf eine ungeschickte Behandlung des englischen Diplomatenepöds aus Sofia zurückzuführen war.

Der Treffer hat gelessen

Kreuzer "Lumberland" mit Schlagseite gestrichelt.

Berlin, 13. Februar. Italienische Torpedoboots-zeuge torpedierten, wie bereits gemeldet, am vergangenen Montag vor Waria Mairul den britischen schweren Kreuzer "Lumberland".

Die "Lumberland" wurde zunächst am Bug von einem Torpedo getroffen, worauf sich eine dicke Rauchwolke über das Schiff ausbreitete. Durch nachträgliche Beobachtungen und photographische Aufnahmen wurde bestätigt, daß der Kreuzer Schlagseite zeigte.

Die "Lumberland" wurde im Jahre 1928 in Dienst gestellt. Ihre Wasserverdrängung beträgt 10.000 Tonnen, die Geschwindigkeit 31,5 Knoten. Die Bewaffnung besteht aus acht 20,3-cm-Geschützen, sechs 10,2-cm-Geschützen und vier 4,7-cm-Geschützen. Der Kreuzer war mit einer Flugzeugheuler ausgerüstet und hatte drei Wasserflugzeuge an Bord.

Japan baut künftig auch Holzschiffe

Die vorhandenen Docksanlagen sollen erweitert werden.

Tokio, 13. Februar. Vor dem Unterhaus gab der Reichsminister Terahima bekannt, daß beabsichtigt sei, künftig neben Eisenbahnen auch eine größere Anzahl Holzschiffe zu bauen, um den dringenden Anforderungen an Schiffraum gerecht zu werden. Das Büro für Marineangelegenheiten arbeitet gegenwärtig bereits Pläne für einen Standardtyp von Holzschiffen aus und trifft Maßnahmen, um die benötigten Holz für die Verfertigung zu stellen. Der Bauteil der Holzschiffe liegt darin, daß sie eine große Transportkapazität besitzen. Leichter, d. h. schneller zu bauen und billiger sind. Die Regierung beabsichtigt, die vorhandenen Docksanlagen entsprechend zu erweitern. Die Docksanlagen in Shanghai und Tientsin fanden ebenfalls den japanischen Schiffbau zur Verfügung, und es sei beabsichtigt, alle Schiffhubs, sowie Einrichtungen für Schiffbau in den besetzten Gebieten für das Schiffbauprogramm Japans einzuschalten.

Deutsch-finnischer Warenverkehr für 1942

Helsinki, 13. Februar. Die am 3. Februar in Helsinki zwischen einer deutschen Delegation unter Leitung des Generalen Schanure und einer finnischen Delegation unter Leitung des Ministers von Finanz und Aufkommen deutsch-finnischen Wirtschaftsbeziehungen über den deutsch-finnischen Warenverkehr im Jahre 1942 fand am 13. Februar zum Abschluß gelangt.

Die Verhandlungen, die im Geiste kameradschaftlicher und herzlicher Zusammenarbeit an den gemeinsamen großen Aufgaben geführt wurden, haben die Gelegenheit zu einer umfassenden Erörterung der gesamten wirtschaftlichen Fragen geboten und haben zu einer vollen Einigung geführt. Im Rahmen der getroffenen Vereinbarungen ist insbesondere, daß sowohl auf dem erdnahrungswirtschaftlichen als auch auf dem industriellen als auch auf finanziellen Gebiet deutsch-finnische Handelsbeziehungen gefördert werden sollen. Die Wirtschaftskraft Finnlands in dem gemeinsamen Kampf zu erhalten und zu stärken, wie auch andererseits Finnland allen durch die Erfordernisse des Krieges bedingten Schwierigkeiten zum Trotz in großem Umfang wichtige Erzeugnisse seiner einheimischen Forstwirtschaft und Industrie nach Deutschland liefern wird.

Auch die finnisch-norwegischen Wirtschaftsbeziehungen wurden in einer besonderen Vereinbarung in einer für beide Teile nützbringenden Weise geregelt.

Zum Tode verurteilt

An der Winterfängsammlung verurteilt.

Koivisto, 13. Februar. Das Koivisto Sondergericht verurteilte am Donnerstag den 44-jährigen Alfred Mäkelä aus Kainuu-Eschah bei Koivisto auf Grund der Verurteilung des Führers zum Schutze der Sammlung von Winterfängen für die Front vom 23. Dezember 1941 zum Tode und zum bauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Der wegen schweren Diebstahls verurteilte Angeklagte hatte sich Gegenstände aus der Winterfängsammlung verschafft und für sich behalten, obwohl er von den verschickten Seiten gewarnt und auf die Schärfe der drohenden Strafen hingewiesen worden war. In der Urteilsbegründung kennzeichnete der Vorprüfer des Sondergerichts das verbrecherische Verhalten des Angeklagten, der sich während seiner Soldaten an der Front in der Kälte ausbeuteten, an den für sie gesammelten Sachen vergriffen habe. Für solche Elemente könne es nur die Todesstrafe geben.



Nicht zu...

Ein...

Nach einer...

Richtlinien des...

Juli 1941 über...

hätten von den...

in dem vorgesch...

sich vielmehr geze...

den Beschlüssen...

den Gästen verlan...

und Beherbergung...

darauf hin, daß sie...

zu beachten h...

gegennehmen dürf...

stetig ist. Diese J...

halten haben, sch...

vor: Für Fleisch u...

ten, insbesondere...

Deutsches Beftes...

stige warme Fide...

Zeigwaren und F...

Gemüse als Beila...

für Salate nach M...

für Bratkaroffeln...

Portion 10 Brann...

Auslese...

In verschied...

wurden Auslese...

Rüdel zusammen...

Jahre für den...

unserem Gau m...

gedanke zu eig...

Nadel für den...

sie auf ihre kom...

zubereiten.

Wenige Tag...

nützte, um ein...

In Schulungst...

Nadel mit Geb...

traut gemacht u...

hingewiesen. Di...

schalt und hatter...

In Kürze f...

die Jungen hat...

nicht abgeschlo...

solches Lager r...

lichen Jungen, d...

landwirtschaftli...

fordert, sich un...

bediensteten zu...

erhalten können.

Lehrgang fi...

Das Reichsju...

Gemeinschaft, d...

Lehrgang für...

portale Arbeit...

port, Parteien...

Fähigkeiten gel...

einzelnen Frau...

einleitend Ma...

verließen die U...

ten den Lehrga...

weiter in die B...

Besonderen...

fundheit und B...

Maßregeln, d...

nissen, daß eine...

erforderliche...

und Förderung...

Kreiswart e...

über Weltansch...

Beitrag.

Mit neuer S...

